

Überblick zwischen einem „älteren“ und einem „jüngeren“ Europa unterscheidet und bei ersterem die größere Urbanität, eine höhere soziale Mobilität und ein größeres Maß an Schriftlichkeit als eine der Entstehungsbedingungen für Universitäten betont. Ferner wird die Bedeutung der Papstkirche für Entstehung und Entwicklung der Universitäten und die besondere Rolle der Juristen hervorgehoben. – André GOURON, Montpellier – eine Universität zwischen Paris und Bologna (S. 29–41), beschäftigt sich mit der Vor- und Frühgeschichte dieser 1289 durch Papst Nikolaus IV. offiziell gegründeten Universität, die eigentlich aus zwei Universitäten bestand: der der Mediziner und der der Juristen, wobei für den Niedergang der letzteren die Rückkehr des Papsttums nach Rom ein mitentscheidender Faktor war. – Agostino SOTTILI, Zum Verhältnis von Stadt, Staat und Universität in Italien im Zeitalter des Humanismus, dargestellt am Fall Pavia (S. 43–67), schildert die Struktur und Geschichte dieser „Staatsuniversität im modernen Sinn des Wortes“ (S. 51) im Spannungsfeld zwischen der Stadt, für die die gut besuchte Universität ein bedeutender wirtschaftlicher Faktor war, und dem Mailänder Herzog. – Katherine WALSH, Die englische Universität nach Wyclif: Von geistiger Kreativität zur Beamtenausbildung? (S. 85–110), differenziert die Vorstellung, daß Oxford dank Wyclifs Irrlehren als Ketzeruniversität stigmatisiert gewesen, Cambridge hingegen im 15. Jh. vom Makel der Ketzerei freigeblieben und aufgeblüht sei: Die Zensurmaßnahmen, die Erzbischof Thomas Arundel von Canterbury 1411 gegen die Irrlehren und zur Verteidigung der Orthodoxie ergriff, trafen beide Universitäten, Oxford jedoch stärker, weil dort die Theologie eine wesentlich größere Rolle spielte. Von kontinental-europäischen Entwicklungen verschieden war, daß in England zahlreiche Theologen im Fürstendienst standen, während für entsprechende Positionen auf dem Kontinent das Jurastudium immer mehr zu einer *conditio sine qua non* wurde. – František ŠMAHEL, Die Prager Universität und der Hussitismus (S. 111–128), zeichnet den Weg der Prager Universität von einer ‚internationalen‘ Hochschule zur Landesuniversität, der Schrumpfung zu einer geistigen Instanz der Prager Hussitenbünde und nach einer durch die Eroberung Prags 1448 durch Georg von Podiebrad abgebrochenen Restaurationsphase zu einer Lehrstätte der Utraquistenkirche, was für lange Zeit das Absinken der Universität in abgekapselten Provinzialismus bedeutete. – Rainer Christoph SCHWINGES, Europäische Studenten des späten Mittelalters (S. 129–146), gliedert den „konturenlos(en) Begriff Student“ in fünf Typen, von denen drei der Artistenfakultät zuzuordnen sind: der *scholaris simplex*, der Bakalar und der Magisterstudent. Weitere Typen sind der „Standesstudent“ (hauptsächlich mit dem Jurastudium befaßt) und schließlich der „Fachstudent“, der sein Studium mit dem Lizenziat oder Doktorgrad abschließt und vielleicht am ehesten mit einem heutigen Studenten zu vergleichen ist. In einem zweiten Teil wird die Herkunft, die Sozialstruktur und die räumliche Mobilität behandelt.

G. Sch.

Marie BLÁHOVÁ, Pražské školy předuniverzitního období [Prager Schulen der voruniversitären Zeit], in: Documenta Pragensia 11 (1993) S. 26–39, berichtet kenntnisreich über die Kapitel-, Kloster- und auch Pfarrschulen.

Ivan Hlaváček